

Die dortige Kirche, welche vor 3 Jahren auf Communkosten recht nett, obschon einfach, reparirt worden ist, hat weder in ihrem Innern (dem z. B. immer noch eine Sacristei und eine Orgel fehlt), noch in ihrem (übrigens durch Mauerwerk und sonstige Verzäunung wohlverwahrten) Kirchhofe von etwa 97 Quadratruthen Flächenraum (ohne die 12 des Kirchgebäudes), noch in ihrem Baue etwas Merkwürdiges aufzuweisen hat, ist, einigen Nachrichten zufolge, schon vor mehr als 400 Jahren gegründet, wie auch der Baustyl ihres Aeußern und der aus katholischer Zeit (wo sie ein Filial von Püchau gewesen sein soll) herrührende Altaraufsatz in derselben vermuthen läßt. Indes mag sie bei Erneuerung des Kirchverbandes mit Leulitz nach dem 30jährigen Kriege, wo der Ort größtentheils eingeäschert und verlassen war, ziemlich verändert und etwas vergrößert worden sein (besonders gegen das J. 1694 hin, wo über die gottesdienstlichen Verhältnisse zwischen der Gemeinde zu Altenbach und dem Pfarrer zu Leulitz ein Kirchenordnungsvertrag errichtet ward). Auch sie gehört zu den ärmsten Kirchen des Leipziger Kreises, da ihr Vermögen kaum 210 Thlr. beträgt und demselben von keinem eignen Grundbesitze etwas an Einkünften zufließt.

Ungefähr in dem Mittelpunkte des Dorfes gelegen bildet sie die Spitze eines gleichschenkligen Dreiecks, dessen beide längere Seiten sie mit Zeititz und Leulitz verbinden, wohin nun unsre Betrachtung sich lenkt. Jenes nach Leulitz eingepfarrte Dörfchen, mit einem herrschaftlichen Vorwerke, 5 Bauergütern, 5 Gärtner- und 6 Häuslernahrungen nebst einem Jäger- oder Försterhause (zusammen 28 Haupt- und Nebenwohnungen mit etwa 80 Einwohnern), liegt von dem Kirchorte ungefähr 1 Viertelstunde nordwärts entfernt in einer holzreichen, hügeligen Gegend, die sich ebenfalls bis an die Leipzig-Dresdner Eisenbahn erstreckt, und bei ziemlicher Fruchtbarkeit auch durch ein nutzbares Braunkohlenslager bemerkenswerth ist. Das hiesige Rittergut war ehemals wohl mehr als 3 Jahrhunderte hindurch zugleich mit Mächern ein Besitzthum der gräflichen Familie von Lindenau, gehört aber seit 1804 der Familie Schuetzger auf Mächern. Die Flur dieses Dorfes umfaßt nahe an 700 Aecker Flächenraum und übertrifft fast um 2 Drittel die von Altenbach.

Größer ist jedoch die des Hauptortes Leulitz, eines Pfarrkirchdorfes von gegenwärtig 10 bäuerlichen Gütern (außer den zum hiesigen Rittergute gekommenen, so wie mit Ausschluß des Pfarr- und Schullehns) und 12 Häuslernahrungen mit 43 Haupt- und Nebenwohnungen (worunter 1 Herrnhaus, 1 Schäferei, 1 Pfarr- und 1 Schulhaus) nebst 30 Scheunen- und Stallgebäuden. Es liegt etwa $4\frac{1}{2}$ St. ostwärts von Leipzig und $1\frac{1}{2}$ St. südwestlich von Wurzen entfernt, unter $30^{\circ} 19' 8''$ östlicher Länge von Ferro und $51^{\circ} 20' 20''$ nördlicher Breite, in einer erhöhten Thal-Ebene, die gegen Südwesten noch mehr ansteigt. Der Ort kommt unter dem Namen Lulizi oder Lulici als zum Stiftsbezirke Wurzen gehörig schon in einer Urkunde vom J. 1284 vor (die auch eines Ortes Eziiz d. i. Zeititz gedenkt) und scheint anfangs nur ein geistliches Vorwerk oder Klostergut gewesen zu sein, das vielleicht (und zwar nebst Altenbach) nachmals nach Püchau gehörte und bei den Bischöffen von Meissen zu Lehn ging. Man erzählt wenigstens hier, daß in den Zeiten des Pabstthums unweit der hiesigen Schäferei ein, dem heiligen Laurentius gewidmetes, Kloster gestanden, in Altenbach aber vor Zeiten nur eine ganz kleine Capelle sich befunden habe, wo von den Geistlichen zu Püchau und Meyperwitz bisweilen Gottesdienst gehalten worden sei. Was der Name Leulitz, der schon in einer Urkunde des hiesigen Pfarrarchivs, der Matricul de anno 1574 sich so geschrieben findet, eigentlich sagen wolle, ist schwer zu bestimmen; — vielleicht seiner Vertlichkeit gemäß Thal- und Holzort; da die Namen mehrerer Ortschaften in der Nähe nach dieser Analogie gebildet sein mögen. Ein Rittergut bestand vor der Reformation Luthers hier erweislich

nicht; sondern ist erst lange nach jener Zeit ganz allmählich durch Ankauf oder sonstige Erwerbung von Grundstücken gebildet worden, welche ebendem zu ganz andern Lebngütern gehörten, wie in der Vorrede zu dem neuen Flurbuche dieses Ortes vom J. 1826 (1833) umständlich dargethan wird. Was über die Besitzer dieses Rittergutes im Allgemeinen berichtet werden kann, dürfte in Gemäßheit einiger Nachrichten, welche der Pfarrer, M. Hebold, um's Jahr 1790 im hiesigen ältern Kirchenbuche verzeichnet und Verfasser dieser Mittheilung thunlichst vervollständigt hat, etwa Folgendes sein:

Leulitz und das Filialdorf Altenbach haben seit langer Zeit, wahrscheinlich seit mehr als 300 Jahren, einen Kirchenpatron und Gerichtsberrn gehabt, wie es vormals, mit dem benachbarten Mächern und der ganzen Grimmaischen Pflege unter derselben geistlichen Jurisdiction (der Bischöffe zu Meissen — s. oben — oder auch derer zu Merseburg) stand. „Hier pflegt man auch zu sagen, schreibt M. Hebold, daß sonst die Herren von Pflugk Leulitz und Altenbach besessen haben; wie denn auch noch das alte Pflugk'sche Wappen außen (auf der Morgenseite) an dem Kirchgebäude allhier auf rothem Stein unter einem Fenster eingehauen deutlich zu sehen ist, welches im Schilde einen Pflugschaar und schief liegenden Zweig führt, mit der etwas unleserlichen Umschrift: Hanns Pflugk uff Leulitz (und der paläographisch gegebenen Jahrzahl) 1510. Vermuthlich war Leulitz damals ein Theil des sehr ausgedehnten hochadligen Besitzthums der Herren von Pflugk auf Pomsen, Seifertshayn und Maunhof, welches später in die Hände derer von Ponikau überging. Ihre Nachbarn waren schon im 16. Jahrhunderte die Grafen oder Edlen von Schönfeld auf Belgershain, Thrana u. s. w., welche auch Leulitz mit Altenbach besaßen, vielleicht nachdem es ihnen im J. 1540 die bisherigen Gutsherren von der Planitz (deren Namen, wie man sagt, hier noch eine benachbarte Waldung, die Planitz, trägt) verkauft hatten. Denn schon in der vorhin erwähnten alten Pfarrmatricul de anno 1574 wird gleich zu Anfang als damaliger Lehnherr von Leulitz der gestrenge und ebrenveste Hans von Schönfeld uff Belgershain genannt. Von dieser Familie, welche vom J. 1612—1808 auch Löbnitz bei Delitzsch besaß, sind mehrere Glieder im Trauungs-, Tauf- und Todtenregister des hiesigen Kirchenbuchs genannt, z. B. der am 11. August 1724 verstorbene Herr Johann Erich von Schönfeld auf Löbnitz, Leulitz und Beerendorf und dessen Mutter, Frau Magdalena Sophia von Schönfeld, geborne v. Lindenau aus Ammelsbain, gestorben am 4. März 1730 und wie ihr Sohn zu Löbnitz beerdigt. Von dessen Sohn und Nachfolger, Johann Ebristoph von Schönfeld erkaufte das hiesige Rittergut im J. 1740 Herr Johann Theodorus Koch, Kön. Pölnischer und Eurf. Sächs. Accisrath, Erb-, Lehn- und Gerichtsberr auf Niederglauchau bei Eilenburg, „welcher (sagt M. Hebold) durch gute Anstalten und reichlichen Beitrag die Kirche verschönert und mit einer Orgel versehen, auch Pfarr- und Schulwohnung neu erbauet hat.“ Er starb fast 60 Jahr alt den 3. April 1777 nach 37jährigem Wohnsitze allhier. Noch länger war Gutsherr und Kirchenpatron von Leulitz sein Sohn, Herr Carl Heinrich Theodor Koch, Eurf. Sächs. Stift Meißnischer Regierungsrath zu Wurzen, der am 16. Aug. 1824 (also gerade 100 Jahr nach Joh. Erich v. Schönfeld) in einem Alter von 74 Jahren sein frommes Leben beschloß. Ihm folgte als gegenwärtiger Besitzer des Rittergutes Leulitz mit Altenbach sein älterer, einzig noch lebender Sohn, Herr Carl Heinrich Theodor Koch (geboren allhier den 5. Decbr. 1781), unter dessen einsichtsvoller Leitung sowohl die Agricultur beider Ortschaften, als die Forstwirtschaft, Viehzucht und Schäferei des Rittergutes den erfreulichsten Aufschwung genommen hat, so daß die Erzeugnisse der hiesigen Deconomie eines besonders guten Rufes in der Umgegend genießen. Auch verdankt Leulitz dem Kunstsinne seiner letzten Besitzer eine nicht geringe Verschönerung durch den auf seiner Südostseite gelegenen herrschaftlichen Park, der mit den daran stoßenden Teichen und Wiesen mehrere angenehme Parteen darbietet, so wie das Dorf selbst für den Wandrer auf diesem Stand-

*) So Mächern, das einen „feuchten Ort“, Polen, das: „den höchsten Punkt der Gegend“, Püchau, das: „schöner Hügel“ bedeuten soll.